

Pfarrbrief

Sankt Johannes d. Täufer Simmershausen
mit Gottesdienstordnung
vom 21. 03. – 05.04. 2020



GIB Fastenaktion
2020

FRIEDEN

Bitte helfen Sie
mit Ihrer
Spende!

MISEREOR
IHR HILFESWERK

 DZI
Spenden-
Siegel

Liebe Schwestern und Brüder der Pfarrei St. Johannes d. Täufer,

wir erleben gerade schwierige Zeiten und sind verunsichert, wie wir mit diesem Virus und seinen Folgen umgehen sollen. Auch uns als Seelsorgerinnen und Seelsorger fällt es schwer mit der gegenwärtigen Situation umzugehen und angesichts vieler offener Fragen die richtigen Entscheidungen zu treffen. Wenn nun bis vorerst 19. April im Bistum Fulda alle öffentlichen Gottesdienste und gottesdienstlichen Feiern entfallen, wollen wir dennoch unsere gemeinsame Sorge und unseren Dienst für Sie zum Ausdruck bringen. Stellvertretend und in Verbundenheit mit der ganzen Gemeinde werden unsere Priester die Hl. Messe zu den ausgeschriebenen Gottesdienstzeiten unter Ausschluss der Öffentlichkeit in den angegebenen Intentionen feiern. Vor den Gottesdiensten wird nicht mehr geläutet werden, stattdessen wird eine Glocke ertönen, wenn das Evangelium verkündet wird und ein weiteres Mal, wenn die Wandlung stattfindet. Auf diese Weise sollen die Menschen in unserer Gemeinde wissen, dass weiterhin die Frohe Botschaft verkündet und Christus auf unserem Altar Gegenwart wird. Die Bibelstellen für die Lesungen und das Evangelium an den Sonntagen finden Sie im Pfarrbrief. So können alle dies von Zuhause mitvollziehen. Außerdem wird Pfarrer Nientiedt an den übrigen Wochentagen eine Hl. Messe in seiner kleinen Kapelle im Pfarrhaus feiern und den sakramentalen Segen für die Gemeinde spenden. In der Kirche sind Hefte für einen Kreuzweg am Misereor-Sonntag ausgelegt. Sie können sich ein Exemplar für Zuhause holen. Lasst uns jeden Abend als Zeichen der Hoffnung und Verbundenheit ein Licht ins Fenster oder vor die Tür stellen.

Für Sorgen und Fragen können Sie gerne jederzeit mit uns Kontakt aufnehmen. Wir sind für Sie erreichbar.

Herzliche Grüße Pfr. Carsten Noll, Pfr. i.R. Klaus-Dieter Nientiedt und Gem.ref. Eva-Maria Baumgarten

Pfarrer Carsten Noll, Lindenplatz 2, 36115 Hilders-Eckweisbach, Tel 06681 328

Gemeindereferentin Frau Eva-Maria Baumgarten,

Büro-Tel. Eckweisbach 06681-9675833

E-Mail: eva-maria.baumgarten@bistum-fulda.de

Pfarramt Simmershausen: Annette Schmitt, Tanner Str. 7,

E-Mail: sankt-johannes-simmershausen@pfarrei.bistum-fulda.de

oder schmitt-simmershausen@arcor.de.

www.katholische-kirche-simmershausen.de

Bürozeiten: **bis auf Weiteres nach telefonischer Absprache 06681 562**

oder 0152 32754961



Herzliche Glück- und Segenswünsche allen unseren Geburtstagskindern in der Zeit vom 23. März bis 05. April 2020

VIERTER FASTENSONNTAG

22. März 2020

Vierter Fastensonntag

Lesejahr A

1. Lesung:

1. Samuel 16, 1b. 6-7. 10-13b

2. Lesung: Epheser 5, 8-14

Evangelium: Johannes 9, 1-41



Ulrich Loose

» Als er dies gesagt hatte, spuckte er auf die Erde; dann machte er mit dem Speichel einen Teig, strich ihn dem Blinden auf die Augen und sagte zu ihm: Geh und wasch dich in dem Teich Schiloach! Das heißt übersetzt: der Gesandte. Der Mann ging fort und wusch sich. Und als er zurückkam, konnte er sehen. «

Enttäuschung macht uns blind für die Gegenwart Gottes. Sie kehrt unseren Blick nach innen. Gott kann direkt neben uns gehen, aber die Verzweiflung vernebelt unsere Sicht. Max Lucado

Sonntag, 22. März 020

4. Fastensonntag (Laetaare)

09.00Uhr Hochamt

Küster: Drott

f. die Lebenden u. Verstorbenen d. Pfarrgemeinde//

Jg. f. Luzia Drott // f. Eva Lortz und Hella Herget//

Mittwoch, 25. März 2020

Hochfest der Verkündigung des Herrn

18.30 Uhr Hl. Messe

Jg. Rudolf Herrmann// Zu Ehren der göttlichen Vorsehung und zu Ehren der Mutter Gottes von der immerw. Hilfe//

Jg. Luzia Weber und Anna u. Bruno Herrmann

FÜNFTER FASTENSONNTAG

29. März 2020

Fünfter Fastensonntag

Lesejahr A

1. Lesung: Ezechiel 37, 12b-14

2. Lesung: Römer 8, 8-11

Evangelium:

Johannes 11, 1-45



Ulrich Loose

» Nachdem er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Da kam der Verstorbene heraus; seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt und sein Gesicht war mit einem Schweißtuch verhüllt. Jesus sagte zu ihnen: Löst ihm die Binden und lasst ihn weggehen! «

Wir sterben ja gar nicht! Wir wechseln nur unsere Wohnung, nichts weiter! Zusammen mit dem Glauben und der Liebe haben wir Christen diese Hoffnung, eine sichere Hoffnung. Josemaría Escrivá

Sonntag, 29 März 2020

5. Fastensonntag

09.00 Uhr Hochamt

Küster: Kirst

f. die Lebenden u. Verstorbenen d. Pfarrgemeinde//

f. Martin Hartmann// f. verstorbene Eltern und Geschwister//

f. Lebende u. Verstorbene der Fam. Kirst und Herrmann//

Freitag, 03. April 2020

Herz-Jesu-Freitag

Keine Krankenkommunion

18.30 Uhr Messe zum Herz-Jesu-Freitag

f. Rita Kleinz//

f. Wigbert und Maria Drott

Sonntag, 05. April 2020

Palmsonntag

09.00 Uhr Hochamt mit Palmweihe

Küster: Schmitt

Geweihte Palmsträuße können in der Kirche geholt werden.

*f. Lebende u. Verstorbene der Pfarrgemeinde//
Jg. Agatha Henkel// Lydia Kirst// f. Hartmut und
Edmund Weber// Jg. f. Jürgen Kerber//
Jg. f. Ernst Herrmann//*

Alle Messen finden unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Wenn Intentionen verlegt werden sollen, bitte telefonisch im Pfarrbüro melden.

Bibelwort: Johannes 9,1-41 Vierter Fastensonntag

Auf den ersten Blick ist es wieder einmal eine der so vielen Debatten zwischen Jesus und den Pharisäern. Und ebenfalls wie so oft muss irgendetwas oder irgendwer erhalten, damit die Pharisäer ihre eigene Rechtgläubigkeit unter Beweis stellen und Jesus „ein Bein stellen“ können. Der zweite Blick führt mich tiefer: Mir fällt auf, dass sich sowohl Jesus als auch der zuerst blinde und später sehende Mann gar nicht wirklich auf das Hickhack mit den Pharisäern einlassen. Wunderbar pragmatisch sagt der jetzt Sehende: „Ob er ein Sünder ist, weiß ich nicht. Nur das eine weiß ich, dass ich blind war und jetzt sehen kann.“ Seine Konkretheit und seine Dankbarkeit über die neue Lebensqualität sind befreiend. Und Jesus selber lässt sich auch kaum auf die Kontroverse ein. Er schaut auf den Mann – auf dessen Sehen und Glauben. Auch der Mann hat erkannt, dass Jesus nicht einfach ein Wunderheiler ist, sondern er sagt: „Er ist ein Prophet.“ Da geht es nicht mehr nur um Sehen, da geht es auch um ein tiefes Erkennen dessen, der ihm da begegnet ist. Um Sehen, um ein tieferes Sehen und Erkennen geht es in dieser Blindenheilungsgeschichte. Es geht einerseits um ein Sehen im ganz konkreten physischen Sinn. Und andererseits auch noch um ein Sehen in einer viel tieferen, erhellenderen Weise.

Christine Rod MC

Bibelwort: Johannes 11,1-45 Fünfter Fastensonntag

„Warum hat Gott das zugelassen?“

Auch Maria und Marta mussten sich mit dieser Frage abquälen. Dabei wäre es doch so einfach gewesen, ihr Leid zu verhindern: Jesus, der alle heilen konnte, würde doch seinen Freund, ihren Bruder nicht im Stich lassen.

Gott lässt im Stich. Wer Trauernde ehrlich begleiten will, darf ihnen diese Erfahrung nicht kleinreden. Wenn die Mutter von fünf Kindern bei einem Verkehrsunfall stirbt, wenn keine Therapie mehr anschlägt, wenn alle lang verhandelten Friedenspläne von den Mächtigen mit einer Handbewegung vom Tisch gewischt werden – wo ist dann Gott?

Es ist die alte Frage, die in diesem langen Evangelium Platz haben darf, die Klage, die Vorwürfe, die Gotteszweifel. „Glaubst du?“, fragt Jesus Marta. „Traust du dem Leben, der von Gott versprochenen Zukunft, meinem Da-Sein?“ Die Trauernden von Bethanien haben ihre Antwort geben können und Wunderbares erlebt. Meine Antwort steht noch aus.

Christina Brunner

GEBET

UM ABWENDUNG ANSTECKENDER KRANKHEITEN

Heiliger, gerechter Gott, wir bitten Dich inständig, bewahre uns vor der Geißel ansteckender Krankheiten. Verschone uns um der Verdienste Jesu Christi willen und durch die Fürbitte der allerseligsten Jungfrau Maria davor. Sei uns nicht der strenge Richter, sondern der liebevolle Vater, dessen Barmherzigkeit groß ist. Führe die Wissenschaftler durch Deinen Heiligen Geist, damit sie alsbald ein wirksames Mittel gegen das Virus finden. Erhalte uns an Leib und Seele gesund und verhindere die Ausbreitung ansteckender Krankheiten durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

.....

Die Gläubigen sind von der Erfüllung der **Sonntagspflicht** befreit. Sie sind einzuladen, Gottesdienste, die über die Medien verbreitet werden, mitzufeiern und in dieser Weise auch geistlich zu kommunizieren.

Fernsehübertragungen:

Sonntags um 09.30 Uhr auf ZDF

Montag bis Sonntag auf KTV oder EWTN 6.55 h mit Papst Franziskus aus der Kirche St. Martha in Rom

Montag bis Samstag auf EWTN und Bibel TV 8.00 Uhr Messe aus dem Kölner Dom, ebenfalls sonntags 10.00 Uhr.

Im Internet:

Montags – samstags um 18.30 Uhr einen Gottesdienst aus der Fuldaer Michaelskirche, sonntags um 10.00 Uhr und jeden Abend um 20.30 Uhr ein Abendgebet.

bistum-fulda.de

youtube.com/user/bistumfuldade



Zur Fastenaktion 2020 lädt MISEREOR mit seinen Partnern in Syrien und im Libanon ein, gemeinsam Perspektiven für ein friedlicheres Zusammenleben von

Menschen unterschiedlicher Herkunft und Identität zu entwickeln.

Frieden kann dauerhaft wachsen und bestehen, wenn jede und jeder von uns verantwortlich handelt, sich Ausgrenzung entgegenstellt und an den politischen Rahmenbedingungen gearbeitet wird!

Pirmin Spiegel
MISEREOR-Hauptgeschäftsführer

GEMEINSAM IN FRIEDEN LEBEN

Mit Syrien und dem Libanon stellen wir eine Region in den Mittelpunkt, die von großer kultureller Vielfalt geprägt ist – aber auch von Krieg. Darum unterstützen MISEREOR-Partnerorganisationen die Menschen, Kraft und neue Hoffnung zu schöpfen. Stärken Sie mit uns das Engagement der Menschen vor Ort und hier in Deutschland – für eine freie, offene und gerechte Gesellschaft. Damit Frieden wächst und Früchte trägt.

MISEREOR

Spendenkonto: IBAN DE75 3706 0193 0000 1010 10
BIC GENODED1PAX · Pax-Bank · spende@misereor.de

Glaube und Gesundheit

Jesus, der Heilende. Die Fähigkeit, Kranke zu heilen, zählt für viele mit zu den wichtigsten Aspekten im Handeln Jesu; die Heilungsgeschichten in den Evangelien zu den beliebtesten Erzählungen. Weil die Menschen sich vor Krankheit fürchten und sich, wenn sie krank sind, nach Heilung sehnen. Schon seit dem 4./5. Jahrhundert gibt es künstlerische Darstellungen der Heilungswunder Jesu. Im Mittelalter entwickelte sich das zu einem Typus christlicher Kunst, dem „Christus medicus“, der sich bis ins 17. Jahrhundert zum „Christus apothecarius“, zum Christus als Apotheker weiterentwickelte. Vielleicht war der Apotheker den Menschen näher, eher vertraut mit ihren täglichen Beschwerden und Leiden.

Gibt es einen Zusammenhang zwischen Glaube und Gesundheit? Wissenschaftlich nachzuweisen ist das wahrscheinlich nicht. Viele Statistiken stellen diesen Zusammenhang her. Meiner Ansicht nach zu Recht. Weil es mich im Leid entlasten kann, darauf zu vertrauen, dass ich immer in Gottes Hand geborgen bin. Ich liege ihm am Herzen, er sorgt sich um mich. Und diese Seelsorge kann auch den körperlichen Heilungsprozess unterstützen. Der Wiener Psychiater Raphael Bonelli hat einmal gesagt: „Wenn Religion eine Pille wäre, dann wäre sie heute wohl als Medikament zugelassen.“ Heute haben sich die Berufsbilder des Arztes und des Seelsorgers weit voneinander entfernt, doch arbeiten sie im Idealfall Hand in Hand.



Foto: picture-alliance/dieKLEINERT.de/kohrs images Montgomery Jay



DR. MICHAEL GERBER
Bischof von Fulda

Fulda, am Hochfest des Heiligen Josef, dem 19. März 2020

Liebe Schwestern und Brüder im Bistum Fulda,

durch die aktuelle Krise sind wir zusammen mit Menschen auf der ganzen Welt sehr herausgefordert. Viele von uns trifft dies existenziell, etwa weil sie an Vorerkrankungen leiden oder aufgrund ihres Alters besonders gefährdet sind. Andere machen sich Sorgen um ihren Arbeitsplatz oder ihr Einkommen und wissen nicht, wie sie ihren familiären Alltag bewältigen können.

Wir erleben derzeit eine höchst widersprüchliche Situation: Vom Verstand her wissen wir, dass wir unsere sozialen Kontakte auf ein Minimum einschränken müssen. Von unseren Gefühlen her spüren wir dagegen, dass wir – mehr denn je – auf unmittelbare mitmenschliche Kontakte angewiesen sind. Auch vor diesem Hintergrund ist es mir sehr schwergefallen, bereits am Samstag, dem 14. März, die öffentliche Feier von Gottesdiensten zu untersagen. Viele haben sofort mit Verständnis reagiert, manche haben aber auch andere Gefühle zum Ausdruck gebracht: Trauer, Enttäuschung, bisweilen auch Wut und Ärger. Ich interpretiere das als ein sehr wichtiges Zeichen: Denn diese Reaktionen zeigen, wie wertvoll uns die gemeinschaftliche Feier der Eucharistie ist und wie sehr wir sie gerade jetzt als Kraftquelle ersehnen.

Inzwischen geben das auch die notwendigen staatlichen Einschränkungen vor. Nun sind wir herausgefordert, damit zu leben – und das auf unbestimmte Zeit. Eine ganze Reihe von konkreten Regelungen gilt es zu treffen. Dazu habe ich unseren Pfarrern ein eigenes Schreiben zukommen lassen, mit Punkten, die jetzt zu beachten sind. Bei allen Einschränkungen bitte ich nicht nur um Ihr Verständnis, sondern auch um Ihre aktive Unterstützung! Wir sind gefordert, in Solidarität auf vieles zu verzichten, was uns wertvoll ist. Dankbar bin ich allen, die an irgendeiner Stelle im Bistum im Dienst am Nächsten sowie im administrativen Bereich einen sehr großen Einsatz zeigen.

Gleichzeitig mit den vielen praktischen Regelungen, die nun Ihren Alltag prägen, stellt sich die Frage: Was bedeutet all das für unseren Weg als Glaubende? Was

bedeutet all das für unser geistliches Leben? Drei Impulse möchte ich uns heute mit auf den Weg in die nächsten Tage geben.

1. Unsere Kirche lebt von sichtbaren Zeichen. Sie nährt sich aus der Eucharistie. Wir glauben, dass sich uns der Herr in der Gestalt von Brot und Wein schenkt. „Seid, was ihr seht, und empfangt, was ihr seid!“ – so formuliert es der Heilige Augustinus in einer Osterpredigt für Neugetaufte (Sermo 272). **Als Kirche sind wir Leib Christi und damit als ein Organismus miteinander vernetzt und aufeinander verwiesen. Was die einen tun, wirkt sich auf die anderen aus.** Im Bereich der tätigen Nächstenliebe leuchtet uns das ein: Wo Menschen sich engagieren, kommt dies anderen zu gute.

Doch das gilt auch für die Feier der Heiligen Messe, für jeden Gottesdienst und auch für das persönliche Gebet. Im Dritten Hochgebet betet der Priester nach der Wandlung: „Beschütze deine Kirche auf ihrem Weg durch die Zeit und stärke sie im Glauben und in der Liebe“ – dann werden Papst, Bischöfe, Priester und das ganze Volk Gottes genannt. Wenn ich jetzt in diesen Tagen hier im Bischofshaus die Eucharistie feiere, dann fühle ich mich besonders mit Ihnen verbunden. Mich haben auch schon eine ganze Reihe von Aussagen von Pfarrern erreicht, dass sie sich während des im kleinsten Kreis gefeierten Gottesdienstes in sehr intensiver Weise mit ihren Gemeinden verbunden wissen. Mancher von uns schaut ja dann sehnsüchtig in Richtung Kirche und denkt: „Da wäre ich jetzt auch gerne dabei.“ Aus dieser Sehnsucht kann ja auch die Gewissheit erwachsen: „Ich bin dabei – nur anders als sonst.“

Unsere Verbundenheit zeigt sich in weiteren Formen, etwa im Beten von Laudes und Vesper. Jeden Tag beten unzählige Menschen auf der ganzen Welt die gleichen Texte. Auch im persönlich gestalteten Gebet können wir die Anliegen der anderen Menschen vor Gott tragen und uns auch so miteinander vernetzen. Für mich selbst ist es in diesen Tagen eine große Inspiration, mich mit anderen Menschen geistlich auszutauschen. Das geschieht vor allem via Internet mit einer entsprechend eingerichteten Gruppe. Wir erzählen einander: Was haben wir heute erlebt? Welche Aussagen und Bilder klingen in uns nach? Was sagt das für meinen weiteren Weg als Christ? Ich lade Sie ein, im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten hier kreativ zu werden und solch einen Austausch einzuüben. In den letzten Tagen erzählen mir viele junge Menschen, wie sie sich über Soziale Medien vernetzen, auch um gemeinsam zu beten. Warum nicht jetzt intensiver Telefonate pflegen oder auch eine Telefonkonferenz einrichten lassen? Diejenigen von uns, die nicht so mit der modernen Technik vertraut sind, können sich von Jüngeren unterstützen lassen.

2. Der Weg der Nachfolge Jesu ist ein Weg der Solidarität. In der Krise zeigt sich, aus welchen Werten Menschen leben. Keine Frage: Es ist die erste Aufgabe, für den Schutz der mir unmittelbar anvertrauten Menschen zu sorgen. Zugleich sind wir aber auch herausgefordert, uns denen zuzuwenden, die jetzt auf unsere Unterstützung angewiesen sind. Wer in meiner Umgebung braucht konkrete Hilfe? Wer erfährt seine Einsamkeit jetzt noch stärker als ohnehin schon?

Die derzeitigen Maßnahmen schränken die Möglichkeiten deutlich ein, sich unmittelbar zu begegnen. Aber werden wir im Rahmen dessen kreativ, was angesichts der Ausbreitung der Epidemie klug ist! Wem hilft es, dass wir sie oder ihn anrufen? Wer wartet gerade jetzt auf ein längeres Telefonat? Wem könnten wir wieder einmal einen Brief schreiben? Wem kann ich beim Einkaufen helfen? Oder: Wie können wir uns gegenseitig unterstützen, ein geistliches Leben zu Hause zu führen? Vieles ist möglich! Tauschen wir unsere Ideen aus! Wir werden versuchen, über unsere Homepage www.bistum-fulda.de Anregungen und Praxisbeispiele zur Verfügung zu stellen.

3. Wir sind auf dem Weg auf Ostern zu. Wir müssen damit rechnen, dass wir über die Osterfeiertage bezüglich der Gottesdienste eine ähnliche Situation haben werden wie jetzt. Viele fragen sich: Wie kann ich da Ostern feiern, wenn die gewohnten Liturgien so nicht möglich sind? Wir spüren in diesen Tagen stärker: Dass wir als Kirche aus dem Ostergeheimnis leben, ist tief in unserer Seele verwurzelt. Es drängt uns danach, dies auch zu erleben in der Feier der Kar- und Ostergottesdienste. Wir sehnen uns danach, die besonderen Riten des sogenannten Österlichen Triduums, also der Tage von Gründonnerstag bis Ostern, mitzufeiern. Diese Möglichkeit gibt es nur einmal im Jahr – und in diesem Jahr werden wir sie mit großer Wahrscheinlichkeit nicht in der gewohnten Weise feiern können.

In dieser Situation kam mir der Gedanke: **Könnte nicht gerade in dieser Erfahrung ein neuer Zugang zu Ostern liegen?** Die Frauen und Männer, die sich damals mit Jesus auf den Weg nach Jerusalem machten, sie hatten ihre klare Vorstellung, wie sie dort in der Tradition Israels das Pessach feiern würden. Und doch: Es kommt alles anders in jener Nacht des letzten Abendmahls. Eben noch war da der schön hergerichtete Festsaal – jetzt finden sich die Jünger in einem dunklen Garten am Ölberg wieder.

In dieser Situation stellt Jesus die Frage: „Wen sucht ihr?“ (Joh 18,4) Nicht nur diejenigen, die mit Judas kommen, sondern auch seine Jünger hören diese Frage. Vielleicht haben sie im Stillen gedacht: „Wir hätten dich lieber im vertrauten Umfeld gesucht; beim Pessach-Mahl, wie wir es seit Kindesbeinen an gefeiert haben; am heimatlichen See, mit dem wir selbst im Sturm vertraut sind; auf jeden Fall nicht hier, am Ölberg, in dieser rauen Wirklichkeit, die uns völlig fremd ist.“ Ob diese Frage „Wen sucht ihr?“ nicht gerade auch jetzt, auf dem Weg nach Ostern,

gilt? Ich bin von einem Auftrag überzeugt, dem wir aktuell unsere ganze Aufmerksamkeit im Gebet und in der konkreten Begegnung mit Menschen in Not widmen sollten: Suchen wir Gott als den, der handelt, auch jenseits unserer Vorstellungskraft! Suchen wir IHN, der sich uns zeigen wird wie damals in der Nacht des Karfreitags, im Aushalten der Leere des Karsamstags und in der langsam wachsenden Zuversicht des Ostermorgens.

Ich wünsche uns allen, dass die vor uns liegende Zeit eine Zeit der österlichen Suche wird. Wir wissen nicht, was die kommenden Tage und Wochen noch von uns fordern werden. Aber in aller Not und Dunkelheit wird es dennoch Momente der Auferstehung geben, in denen Gott zu uns spricht: Ich bin der „Ich bin da“ (Ex 3,14) – und in denen uns Jesus als der Auferstandene begegnet, der uns Orientierung gibt: „Ich bin es.“ (Joh 18,5)

Wir sind miteinander im Gebet verbunden!

Ihr

+ Michael Gerber
Bischof von Fulda